

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

82. Jahrgang.

Regeligen-Beilage:
Für die einpöhl. Zeitn aus
gewöhnlicher Schrift oder
deren Raum bei einmal
Einschlag 12 Wz.,
bei mehrmaliger
aufgehend Rabatt.

Verantwortl. Red.
Verlagskont.
8118 Stuttgart.

Nr 150

Samstag, den 29. Juni

1918.

Die Meldung über eine angebliche Ermordung des Czaren dementiert.

Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Heeresleitung.

Stabs Hauptquartier, 28. Juni. Amtl. WAB. Prähil.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Kege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Auch in anderen Abschnitten zwischen Meer und Romne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu. Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der Lys, zwischen Fallesul und Bethune und südlich der Aisne zu größerer Stärke. Unsere Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriegefechte entwickelt.

Starker Fliegerangriff führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsere Flieger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon, unsere Flugabwehrgeschütze 5 feindliche Flugzeuge ab.

Hauptmann Berthold errang seinen 37., Leutnant Löwenhardt seinen 29., Leutnant Kamey seinen 26. und 27. Luflieg. Der Erste Generalquartiermeister: Kudendorff.

Seefrieg.

20 000 U-Boote registriert worden.

Berlin, 27. Juni. WAB. Amtlich wird mitgeteilt: Das unter dem Kommando des Kapitänsleutnants Sij stehende Unterseeboot hat in der Britischen See und deren Zufahrtswegen drei besonders wertvolle Dampfer von je 5000 bis 6000 BRT. Größe versenkt. Zwei dieser Dampfer wurden aus Harke, nach England einlaufenden Geleitzügen herausgeschossen. Im ganzen noch neu eingegangenen Meldungen unserer Unterseeboote 20 000 BRT.

Der Chef des Admalkabds der Marine.

Nachklänge zur Rede Kühlmanns.

In der „Nordd. Allgemeinen Zeitung“ heißt es: Die Uebereinstimmung, die in der Auffassung vom Kriegsende nicht nur zwischen dem Staatssekretär und dem konservativen Redner, sondern auch zwischen ihm und jedem anderen vernünftigen guten Deutschen besteht, konnte erst

dadurch einen Riß bekommen, daß man den Satz des Herrn v. Kühlmann interpretierte und zwar interpretierte man ihn dahin, daß man aus ihm herauslas, nach dem Kriegsende könnten uns nur Verhandlungen, nicht die militärische Entscheidung allein zum Frieden führen. Aus dem Satz des Staatssekretärs, der vielleicht eine politisch-militärische Unwissenheit enthält, war damit eine Ungehörlichkeit geworden, nämlich daß der Sieg unserer Waffen nicht mehr die Grundlage der Verhandlungen sein könnte, die einmal kommen müßten. Nachdem derart eine Interpretation den Sinn des Satzes und damit die Rede gekürzt hatte, blieb auch dem Staatssekretär nichts anderes übrig, als den kritischen Satz zu interpretieren und zwar authentisch dahin, daß der Sieg auf unserer Seite ist und wir auch in Zukunft auf Sieg hoffen, solange bis die Gegner eben zu den auch vom Staatssekretär verlangten Bedingungen bereit sind, welche der Lage entsprechen und den deutschen Lebensnotwendigkeiten Genüge tun. Selbstverständliche Voraussetzung des inkriminierten Satzes war, daß der militärische Erfolg die Voraussetzung und die Grundlage aller diplomatischen Verhandlungen ist. — Nachdem so der Versuch verfehlt worden war, sagt die „Nordd. Allgemeine Zeitung“ weiter, dem angegriffenen Satz durch eine Interpretation den Sinn zu geben, als ob der Diplomat den Schlachtenleiter hätte beiseite schieben wollen, durfte man glauben, daß damit auch für die ganze Rede besonders Verständnis erwacht worden wäre. Es scheint aber, daß man den Angriff jetzt auf eine andere Stelle zu richten sucht. Wie in diesem Falle wird auch hier interpretiert. In der Kühlmann-Rede steht nichts von einer Bereitwilligkeit zu einer Verständigung, wie gesagt wird, um zu der Forderung zu kommen, daß darin das Bekenntnis zum Gegenteil des Siegeswillens liege.

Das Marineluftfahrwesen im Weltkriege.

Von Kapitän zur See a. D. v. Fustau.

1. Luftschiffe.

Die deutsche Marine war die einzige, die beim Kriegsbeginn über wirklich leistungsfähige Luftschiffe verfügte; denn alle Bemühungen des Auslandes unseren starken Schiffen gleichwertige Typen zu schaffen, war total gescheitert und sind auch bis zum heutigen Tage erfolglos geblieben. Das Reichsmarineministerium konnte dagegen außer auf die Zeppelinluftschiffe auch noch auf die Schütte-Lanz-Schiffe zurückgreifen, deren Erstlingsbauten sich bei der Annee schon aufs beste bewährt hatten.

Ein Besuch bei unseren Minensuchern in der Nordsee.)

5. Not und Tod.

Eine große Unvollkommenheit muß mein Bericht über den Besuch bei Minensuchern aufweisen: Ich kann mich aus militärischen Gründen nicht so eingehend, wie ich es möchte, darüber äußern, wie folgenreich in Wirklichkeit der eblirte Kampf unserer Such- und Räum-Fahrzeuge gegen die Minen ist. Unsere Feinde brauchen ebenwienig etwas über die Verluste der Minensuchboote zu wissen wie gewisse Flammocher im eigenen Lande, die es nicht einsehen werden, daß es denn doch viel besser ist, wenn einmal ein Minensucher auf eine Mine läuft, anstatt eines U-Bootes oder eines wertvollen Schiffes der Hochsee.

Es ist eine heimtückische, gefährliche Waffe, die Seemine den Feinden. Ihre Wirkung ist heute schwerer als zu Kriegsbeginn, denn die Engländer haben inzwischen manches von uns gelernt, die alte Seemacht von der jungen Rivallin. Und Modelle für die Anfertigung guter, wirkungsvoller Minen haben wir ja den Engländern hinreichend vor ihren Küsten gelegt und tun es noch täglich, so daß es nicht verwunderlich ist, wenn die englischen Minen heute viel besser und wirkungsvoller sind, als diejenigen der Jahre 1914 und 1915. Der U-Boot-Krieg hat sein übriges dazu beigetragen, die Engländer zu erhöhter Minertätigkeit anzuspornen. Wie wir wissen, mit geringem Erfolge. Denn unsere U-Boote finden nach wie vor ihren Weg durch den englischen Minengürtel dank der rastlosen Arbeit unserer Minensuchfahrzeuge.

Einen jähen, harten, unerbittlichen Kampf führen sie gegen die Hüllenmaschinen, Tag für Tag. Es ist, als ob sie in schwindelnder Höhe über einen Abgrund dahinschlitten, unter sich die gährende Tiefe, die verderbenbringende. Aber angriffsfreudig gehen die Minensucher

dem tödlichen Feind zu Leibe und vernichten ihn, wo sie ihn finden. Oder aber er stirbt aus dem Hinterhalt.

Da suchen die Boote ihr Gebiet ab. Stündlich stundenlang ohne Ergebnis. Plötzlich erschallt eine furchtbare Explosion die Luft. Eins der Boote ist auf eine hochgehende Mine gelaufen. Das ganze Fahrzeug bägt, erdröhnt und erglüht, eine 100 Meter hohe Wasserschale steigt zum Himmel. Dampf sprüht und plüht aus vielen gerissenen Rohren, und in der Wolke von Dampf und Wasserschwall versinkt das brasse Schiffchen. Die Arbeit der übrigen Boote wird unterbrochen, Rettungsboote fliegen zu Wasser und eilen hastend herzu, um die Ueberlebenden zu retten, die Verwundeten aufzunehmen, die teilweise mit zerstückelten Gliedmaßen sich an ein Holzstück klammern. Die Gezeiten werden gezählt. Wer fehlt? Ah, es sind fast immer einige Mann, die ihre Pflichterfüllung mit dem Tode bezahlen, die von der Explosion im Maschinen- oder Kesselraum überrascht wurden und die, wenn sie nicht sofort ihr junges Leben, aushauchen, durch das schnell eindringende Wasser den rettenden Weg hinaus an Deck versperrt fanden. Das todwunde Schiff hat, als es sich auf die Seite legte, die Drauen mit in die Tiefe genommen. Seemannslos!

Oder in dunkler, rauher Sturmnacht bahnt sich eine Minensucherkolonne ihren Weg über die schwarzen Wasser. Hinter ihr marschieren U-Boote, deren Ziel das Sperrgebiet und die feindlichen Küsten sind. Stundenlang dauert ohne Zwischenfall die Fahrt über das finstere Meer. Kein Lichtschein dringt von den Schiffen nach außen, nur die schwarzen Schiffskonturen heben sich kaum erkennbar von der finsternen Nordsee ab. Mitternacht ist vorüber. Da plüht der laute, dumpfe Knall einer Explosion! ein Boot ist auf eine Mine gelaufen. Der ganze Verband stoppt, Scheinwerfer leuchten auf. Ihre grellen Strahlenbündel lassen das verunglückte Schiff, das gerade kentert und in den dunklen Fluten versinkt. Schiffstrimmer, Wrackteile, um ihr Lebendes kämpfende Menschen; Boote werden eilig ausgelegt. Sie reiten von Füssen und Holzstücken die erschöpften Leute, nehmen sie an Bord und dann wird der Marsch fortgesetzt. Nicht

Die vorhandenen Marineluftkreuzer wurden sogleich für die ständige Aufklärung von Cuxhaven aus verwendet, weitere Luftschiffe wurden bestellt und mit der Einrichtung von Stützpunkten auf den Nordseeinseln, an der Ostküste und in Flandern begonnen. So daß schon nach wenigen Monaten ausgedehnte Seegebiete dauernd unter Luftschiffbeobachtung standen. Wie unangenehm dies den Engländern war, zeigte sich in wiederholten vergeblichen Fluchtversuchen gegen unsere Marineluftschiffanlagen sowie gegen die Zeppelinwerft in Friedrichshafen in den ersten Kriegsmonaten. Wir blieben die Antwort hierauf nicht schuldig. Am 19./20. Januar 1915 flakierten mehrere Marineluftschiffe verschiedenen besetzten Plätzen an der englischen Ostküste einen ersten Besuch ab, und im April 1915 begann dann der reguläre Luftkrieg gegen England, an dem sich verschiedentlich auch Hercevoltschiffe beteiligten und bei dem die Hauptziele die besetzten Küstenpunkte, die Schiffswerften und Hafenanlagen, die großen Industriestädte im Innern und vom September 1915 ab auch London selber blieben.

Vergeblich versuchten unsere Gegner, die Wirkungen der Bombenwürfe als gänzlich unbedeutend darzustellen. Wir wissen aus den Berichten Neutraler, daß die angegriffenen Betriebe und des lokalen wie des Fernverkehrs einen gewaltigen Umfang hatten. Noch wichtiger aber war es, daß die britische Regierung durch den Druck der öffentlichen Meinung gezwungen wurde, lediglich für Luftabwehrzwecke in England und im südlichen Schottland, an den Küsten wie im Innern und auf den Anmarschwegen der Luftschiffe in der Nordsee Hunderttausende von Mannschaften, ungezählte Geschütze nebst Munition, Scheinwerfer, Flugzeuge und Wachboote zu positionieren, die sonst für die Wehrkraft oder für die Bekämpfung der U-Boote verfügbar gewesen wären.

Diesem hochwichtigen Ergebnisse gegenüber sahen unsere Verluste an Luftschiffen nicht ins Gewicht. Wir begünsteten dem durch den Bau immer größerer Luftschiffe. So sind unter der bewährten Leitung des Fregattenkapitäns Straßer bei den jüngsten Luftangriffen keine Verluste eingetreten, und die Luftschiffahrt mit ihren weitreichenden Wirkungen schwebt heute noch wie vor als schwere Drohung über England.

In der Ostsee haben unsere Luftschiffe bei der Sicherung des Handelsverkehrs dauernd die wertvollsten Dienste geleistet und sich auch bei den Kämpfen im russischen Küstengebiet, namentlich bei der Dnieperexpedition, mit Erfolg offensiv durch Bombenwürfe betätigt.

Setzen kommt es vor, daß dann wenige Stunden später dasselbe Schiff, das die Gezeiten an Bord nahm, selbst ein Opfer der Feindminen wird und die eben dem Tode Entristenen erneut um ihr Leben ringen müssen.

Ich hätte ergriffen die Schilderung einer solchen grauenhaften Fernmacht an. Trotz der großen eigenen Gefahr ging das begleitende kleine Torpedoboot, Kommandant Leutnant zur See v. R. G. aus Wogeburg, in soichem Anlauf an die Unglücksstelle heran und schloß nach längerem Suchen die ganze Besatzung auf. Wie leicht hätte auch ihm das gleiche Schicksal blühen können! Aber Leutnant G. achtete nicht der eigenen Gefahr. Hier rangen im stürmischen Seegang zwei Tugend Menschen um ihr Leben. Drauß! Und sehet Ihr nicht das Leben ein Eine schnelle Rettungsmaßnahme, welche die volle Anerkennung aller Vorgesetzten fand. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse war der wohlverdiente Lohn für den unerschrockenen Kommandanten.

Ich könnte dem Leser weitere lange, traurige Schilderungen geben, denn der Tod der Minensucher ist ein düsteres umfangreiches Kapitel. Aus ethischen Gründen muß ich leider davon absehen, ausführlicher zu werden. Das aber muß festgehalten werden: der Kampf der Minensucher ist schwer, unendlich, unbeschreiblich schwer. Weil der tödliche, unsichtbare Feind tagtäglich angepackt wird, müßig und rücksichtslos, sind die Verluste auch dementsprechend. Die Sicherheit unserer großen Schiffe, die Durchführung des U-Boot-Krieges erhellt es, denn die U-Boote müssen zu ihrem kriegserhebenden Werke aus- und einlaufen können. Das verlangt Opfer. Sie werden gebracht, freudig und pflichtgetreu. Wenn der Krieger in die Schlacht zieht, läßt er alle Gedanken an Heimat und Familie hinter sich. Wenn der Minensucher in den Kampf gegen die Minen fährt, kennt er nur einen Leitgedanken: die Pflicht und die Ausführung des Befehls, Minen zu suchen und wegzuräumen. Was verschlägt's, wenn dabei ein Boot auf der Walfahrt bleibt? Das Endziel bleibt der Sieg, und der wird trotz aller schweren Opfer täglich neu errungen.

*) Siehe „Gesellschafter“ Nr. 114, 126, 136, 141 und 145.



Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

Fernsprecher Nr. 26 Postscheckkonto Nr. 402.

Im Sparkassen-Verkehr haben wir mit Wirkung ab 30. Juni 1918 folgende Aenderungen in den bisherigen Bedingungen festgesetzt:

Der Zinsfuß wird nach der Kündigungsfrist, zu welcher das Kapital angelegt wird, bemessen und zwar

3 %	wenn das Kapital ohne Kündigung angelegt ist,
3 1/2 %	" " " mit 1-monatl. " " "
4 %	" " " " 3 " " " "
4 1/4 %	" " " " 6 " " " "
4 1/2 %	" " " " 12 " " " "

Die seither mit 9-monatlicher Kündigungsfrist angelegten Spargelder werden künftighin gleich wie die mit 6-monatlicher Kündigungsfrist angelegten Gelder verzinst.

Die Bank ist auf Wunsch des Einlegers berechtigt, aber nicht verpflichtet, jederzeit Spareinlagen ganz oder teilweise zurückzahlen, auch wenn eine Kündigungsfrist bedungen ist.

Nagold, den 29. Juni 1918.

Der Vorstand:
St. Schaible, Bernhardt, Lenz.

Für dringende Heereslieferung werden in großer Anzahl benötigt:

grüne Sichtentannen

5-7 m lang, von 3-5 cm Zapfstärke, unteres Ende nicht über 12 cm Durchmesser, grün entastet.

Eilangebote mit äußerstem Stückpreis und Lieferzeit frei geladenem Waggon ab Verladestation erbeten an

„Hesperus“-Werke G. m. b. H. Stuttgart
Hauptstätterstr. 124. Fernsprecher 11783.

Eberhardt.

Langholz=Verkauf.

Am Mittwoch, den 3. Juli d. J. nachmittags 2 Uhr kommen aus dem Gemeldewald Föhret im Submissionsweg zum Verkauf:



I. Klasse	4 Stück	8,89 Festm.
II. "	46 "	78,49 "
III. "	18 "	17,22 "
IV. "	14 "	7,90 "
V. "	4 "	1,31 "

Angebote in Prozenten des Auktionenpreises von 1918 sind bis spätestens der 3. Juli d. J. nachm. 2 Uhr beim Schultheißenamt einzureichen.
Eberhardt, den 28. Juni 1918.

Gemeinderat.



Schönau, 26. Juni 1918.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir bei dem schweren Verlust unseres lieben zweiten Sohnes

Schütze Wilhelm Dengler

erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte am Trauergottesdienst, und für den schönen Gesang vom Gesangsverein und den Schulkomerädinnen sagen den innigsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Dengler, Wagner, mit Frau und den Geschwister.

Nagold.
Ein 17-jähriges

Mädchen sucht Stelle.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Fräulein

werden für Büro in kaufm. Geschäft geg. mäß. Lehrgeld ausgebildet.

Kost und Wohnung wird gewährt.

Offerte unter G 215 an das Kontor des Blattes.

Nagold.

Berkaufe

einen Acker

36 Ae hinter der Burg, die Hälfte mit Korn, Ackerbohnen und Erbsen angeblümt, schön im Stand

Heinrich Sautter.

Ansichtskarten

Blumen-, Soldaten-, Landschaften-, Serien-, Glückwunsch- etc. Postkarten 100 verschiedene Karten 2 Mk., in besserer Ausführung 100 Karten 4 Mk. in feinsten Ausführung 50 Karten 3 Mk.

Briefmappen

mit 80 repplin. Briefbogen und 80 Kuwert 4 Mk. Nachnahme ab hier

Paul Rapps, Freudenstadt
Nr. 310 (Wittbg.)

Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack?

1. Wie entferne ich den beißenden Tabakgeschmack?
2. Beseitigung von Zigaretten, Zigarren, Rauchtobak u. s. w. ohne Hilfsmittel.
3. Pflege der angebauten Tabakpflanzen und Verarbeitung zu

Rauchtobak.

4. Verarbeiten von Blättern und Stielen

zu Tabakersatz;

leichte Anleitungen, jede 93 Pfg.

Beize f. Tabak u. Ersatz

(ähnlich Parinasgeschmack) leicht 1.90 Mk. mittel 2.50 Mk., stark 2.90 Mk. Jede Packung reicht für 5 Pfd. Tabak.

G. Weller, Aösrath (Ald.)

Biehbesitzer!

Wenn Ihre Kuh magt rindert oder wenn sie Stiers rindert und nicht aufnimmt, dann verlangen Sie kostenlos Auskunft von

Karl Abbele, Langensorgen Nr. 71
Eine Karte genügt.

Wohn- u. Geschäftshäuser, Landanwesen Grundstücke, Geschäfte gesucht!
Wer irgend ein Verleihen oder Geschäft an zahlungsfähigen Käufer gegen Bar oder hohe Anzahlung verkaufen will, der schreibe sofort mit Preisangabe an die Universal-Vermittlungs-Lentrale, München, Baderstr. 58 I.

12 linige Tafeln

ist eingetroffen und zum Preise von A 1.20 p. Stück zu haben bei

G. W. Jaffer, Buchhdl., Nagold.

Bezirks-Kriegsauschuß.

Am Sonntag, 30. Juni, abends 7 1/2 Uhr wird Herr Hauptmann Hermelin aus Stuttgart im Saal des Gasthauses zur „Traube“ hier einen

Vichtbild-Vortrag

halten über

„Unsere U-Boote“.

Hierzu wird jedermann freundlichst eingeladen.

Stadtschultheiß Maier, Regierungsrat Kommerell, Schulrat Schott.

Trölkeshof (Gemeinde Effingen), 28. Juni 1918.

Todes-Anzeige.



Bekanntlich, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser unvergeßlicher, treue, besorgter Gatte, Vater, Schwiegeronkel, Großvater, Schwager und Onkel

Gutsbesitzer Adolf Link

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 64 Jahren verstorben ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

die Gattin: Luise Link, geb. Schill.

die Söhne: Karl Link mit Frau Marie, geb. Proß,

Walter Link.

Beerdigung: Sonntag nachmittag 2 Uhr in Effingen.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Unter allverehrter Vorstand Herr

Gutsbesitzer Adolf Link

auf dem Trölkeshof

ist gestorben.

In schwerer Kriegszeit hat er opferwillig die Vorstandstelle übernommen, nachdem er viele Jahre stellvertretender Vorstand und Mitglied des Ausschusses des Vereins war.

Mit großer Hingabe und Tatkraft hat er die jetzt besonders schwierigen Vorstandsgeschäfte zum Wohle des Vereins und seiner Mitglieder geführt. Seinen Rat und sachverständiges Urteil, sein Wissen und seine Erfahrungen werden wir schmerzlich vermissen.

In tiefer Dankbarkeit für sein selbstloses und uneigennütziges Wirken werden wir des treuen Freundes immer gedenken.

Nagold, den 28. Juni 1918.

Der Ausschuß des Landw. Bezirksvereins:

Reg.-Rat Kommerell, 1. Vorstand.

Schneider-Zwangs-Innung Nagold.

Am Sonntag, den 30. Juni mittags 2 Uhr findet im Gasthaus z. „Traube“ in Edhausen eine

ordentliche Versammlung

statt.

Tagesordnung:

1. Kassenbericht und Einzug der Beiträge.
2. Bericht über die Geschäftsverteilung.
3. Verschiedenes.

Bollgängiges Erscheinen erwartet der

Obermeister Bentler.

Wer sammelt

Bronzen-, Silber-, Glimmerblätter und Silberblätter? W. Meier, Nähmittelabri u., Stuttgart, Reinsburgstraße 116.

Bened.

Gefallenes Vieh

Jeder Art, welches verlost werden möchte, laßt zu Fischlutter jederzeit Reich. Wilh. v. Göltingen'sche Florenzstraße, Fernsprecher Nr. 2, Feldpostkarten bei G. W. Jaffer, Nagold.

Gottesdienst in Nagold.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis, den 30. Juni 1/2 10 Uhr Predigt. Opfer für d. Kirchenbau i. Mägen Dek. Mühlhagen.

1/2 1 Uhr Christenlehre (Söhne). 1/3 1/2 Uhr Kriegsbrotstunde.

Mittwoch, den 3. Juli, abends 8 Uhr Kriegsbrotstunde und monatlicher Gebets- und Bettaggottesdienst.

Kath. Gottesdienst in Nagold: Sonntag, 30. Juni: 9 1/2, 11 Uhr Ant. 7 1/2, 11 Uhr Petrus- und Paulusfeier in Kolchhof 2 Uhr Abendg.

Gottesdienst der Methodisten-gemeinde in Nagold: Sonntag, den 30. Juni vormittags 1/2 10 Uhr, Predigt abends 8 Uhr, Predigt Mittwoch abends 1/2 9 Uhr, Gebetsstunde.

